

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

01 | 2019



Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ.

Neuaufgabe der Karte Museen und Sammlungen in Oberösterreich

Ausstellung über Maximilian I. | Ferienprogramme in den Museen

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen | Museumstermine 2019

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auch für Museen gewinnt eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit immer mehr an Bedeutung. Eine unserer Aufgaben als Verbund Oberösterreichischer Museen ist es, Sie dabei bestmöglich zu unterstützen. Dabei setzen wir gerade zu Beginn der heurigen Museumssaison einige Akzente. So erscheint die Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick* in einer Neuauflage, von der alle Museen ein kostenloses Kontingent erhalten. Diese Oberösterreichkarte, auf der nunmehr 299 Museen und Sammlungen verzeichnet sind, ist ein handlicher Begleiter durch die Museumslandschaft Oberösterreichs und somit auch ein wichtiges Werbemittel für alle Museen in unserem Bundesland.

Ständig steigender Beliebtheit erfreut sich auch die Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ. im Mai, an der sich heuer 55 Museen und Sammlungen in allen Regionen mit vielen besonderen Programmpunkten beteiligen. Zudem setzen wir unsere Kooperation mit der OÖ Familienkarte mit einem Aktiv-Wochenende in den Sommerferien fort. Und um unsere Homepage noch besser als Informationsplattform für alle Museumsbesucherinnen und -besucher zu positionieren, haben wir die URL unserer Website geändert: www.ooemuseen.at lautet nunmehr der neue, griffigere Name.



2 In der aktuellen Ausgabe des *Museumsinfoblattes* informieren wir Sie aber auch über die große Sonderausstellung zum 500. Todestag Kaiser Maximilians I. im Stadtmuseum Wels – Burg, über die Neugestaltung des Kapitelsaals im Stift Schlägl aus Anlass des 800-jährigen Stiftsjubiläums sowie über eine neue Schriftenreihe des Oberösterreichischen Landesmuseums. Und die Rubrik *Kurz notiert* bietet in bewährter Weise einen Streifzug durch die Museen. Hervorgehoben sei an dieser Stelle der 30. Geburtstag des Museums der Stadt Bad Ischl.



Besonders weisen wir Sie auch auf die Ehrung verdienter Ehrenamtlicher in den Museen Oberösterreichs hin, die im November 2019 stattfinden wird. Bis Ende August 2019 können Sie dafür eine Person aus Ihrem Museum vorschlagen. Mehr Informationen dazu finden Sie in diesem *Museumsinfoblatt* und auf unserer Website unter *Aktuelles für Museen*. Dort informieren wir Sie regelmäßig über aktuelle Weiterbildungen, neue Publikationen und Veranstaltungen.

Einen Überblick über unser Veranstaltungsangebot im Jahr 2019 finden Sie auch auf den folgenden Seiten. Fixpunkt ist dabei natürlich der Oberösterreichische Museumstag am 19. Oktober 2019, zu dem wir Sie herzlich ins Österreichische Papiermachermuseum in Laakirchen einladen. Dieses Mal widmen wir uns dem Thema Marketing für Museen.



Ein anregendes und erfolgreiches Museumsjahr wünscht Ihnen

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen

ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa

Layout: Christine Elke Brückler

Welser Straße 20 | 4060 Leonding

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: info@ooemuseumsverbund.at

www.ooemuseumsverbund.at | www.ooegeschichte.at

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Märchenhafter Wald- und Wiesenerlebnistag beim Pramtaler Museumstag 2019 (Foto: Cornelia Schlosser)



Aus dem Inhalt

Kaiser Maximilian I.	
Sonderausstellung zum 500. Todestag	04
<i>fromm . fein . filigran</i>	
<i>Der goldene Faden der Klosterarbeiten</i>	06
Jubiläumsjahr 2019	
OÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum Lokpark Ampflwang	08
<i>Frauenleben im Mittelalter</i>	
Sonderausstellung im Museum Innviertler Volkskundehaus	12
Neue Reihe <i>Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich</i>	14
Der neugestaltete Kapitelsaal des Stiftes Schlägl	16
Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ.	18
Neuaufgabe der Karte <i>Museen und Sammlungen</i>	
<i>in Oberösterreich auf einen Blick</i>	20
Tagungen & Veranstaltungen 2019	21
www.oemuseen.at – neue URL und neues Logo	22
Sommerzeit ist Museumszeit!	
Ferienprogramme in den OÖ. Museen	23
Mitgliedschaft beim Verbund OÖ. Museen – Vorteile und Serviceangebote	24
Ehrung ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter 2019	25
Museumsfahrt nach Passau und Kößlarn	26
Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	28

Kaiser Maximilian I

Sonderausstellung zum 500. Todestag

Am 20. März 2019 eröffnete im Stadtmuseum Wels – Burg die Sonderausstellung *Maximilian I.: Kaiser – Reformen – Mensch*. Diese Präsentation als Höhepunkt des Welscher Maximilian-Gedenkjahres beleuchtet das machtpolitische Streben des Kaisers, seine Reformen und Neuerungen sowie die Verklärung seiner Person nach dem Tod.

Mittels verschiedener Erzählstränge zieht sich die Ausstellung durch die gesamte Burg. Im Obergeschoß wird Maximilian als Herrscher vorgestellt, hier wird auch besonderes Augenmerk auf seine Beziehungen zu Wels gelegt. Im Untergeschoß geben Ton- und Lichtinstallationen Einblick in die Themen der höfischen Jagd und des Turnierwesens. Auch die Geschichte der Burg Wels wird an zwanzig Punkten im Gebäude den Besucherinnen und Besuchern immer wieder näher gebracht.

Zum Schluss geht die Ausstellung der Frage nach, was von Maximilians Neuerungen geblieben ist. Seine Verwaltungsreform begründete etwa den modernen Beamtenstaat und seine Reformen im Bereich des Militärs prägen noch heute das Heereswesen. Weiters zu erwähnen sind die Post, aber auch die Wiener Sängerknaben. Gerne wird Maximilian auch als „erster Europäer“ gesehen. Durch die Herkunft seiner Eltern und Großeltern aus unterschiedlichen Nationen stand er beziehungsweise seine Regentschaft schon von Anfang an in einem gesamteuropäischen Zusammenhang. Auch seine Ehen, seine diplomatischen Beziehungen und seine Heiratspolitik zeigen ihn als europäische Figur, die in europäischen Dimensionen dachte und plante.

Kaiser Maximilian I. und „seine“ Polheimer

In der Jubiläumsausstellung ist ein bedeutender Teil natürlich auch der Welscher Adelsfamilie der Polheimer gewidmet – umso mehr, als es enge Beziehungen zum Kaiser gegeben hat. Viele Mitglieder der Familie standen in seinen Diensten, einige dürften schon am Hofe Kaiser Friedrichs III. regelmäßig anwesend gewesen sein und Maximilian daher von Kindesbeinen an gekannt haben. Eine besondere Rolle spielte Martin von Polheim. Er begleitete Kaiser Maximilian I. 1477 auf seiner Reise nach Burgund,



Kaiser Maximilian I., Kupferstich von Albrecht Dürer (Quelle: privat)

wurde danach Geheimer Rat, Kämmerer und Oberster Hofmeister von Maximilians Gattin Maria von Burgund. Diese Funktion übte er später auch für Bianca Maria Sforza aus, der zweiten Frau des Kaisers. 1498 starb Martin von Polheim als Burghauptmann zu Steyr. Sein Begräbnis fand in der Minoritenkirche statt, die Teil des Minoritenklosters war, welches die Polheimer bereits im 13. Jahrhundert gestiftet haben.

Ausstellungsgestaltung und -vermittlung

Maximilian liebte es, sich selbst zu inszenieren. Zahlreiche Künstler haben daher für ihn gearbeitet. Albrecht Dürer, Hans Burgkmair, Bernhard Strigel oder Albrecht Altendorfer sind nur einige davon. Aufbauend auf den Werken der Alten Meister setzt die Ausstellung den Kaiser nun mit moderner Technik in Szene. Mittels digitaler Druckgrafik ist es durchführbar, Originale um das 500fache zu vergrößern. Diese großflächigen Exponate vermitteln durch ihre Dimensionen neue und oft auch sehr eindrucksvolle Einblicke und Ansichten von künstlerischen Werken, die dem Betrachter ansonsten verborgen bleiben. Wichtige Vorlagen für diese hochaufgelösten Reproduktionen stammen aus den umfangreichen Sammlungen des Kunsthistorischen Museums, der Albertina oder des Belvedere in Wien.

Eine App für Smartphones und Tablets ermöglicht darüber hinaus neue zeitgemäße Zugänge zur Kunst. Diese kann mithilfe von Bilderkennung ausgewählte Darstellungen in der Ausstellung identifizieren und zusätzliche Informationen vermitteln. So erzählen unter anderem Friedrich III. über seine Ambitionen für seinen Sohn Maximilian und das Haus Habsburg, ein Landsknecht über das Leben als Söldner oder ein Koch über Maximilians lukullische Vorlieben.

Natürlich gibt es auch Originale zu bestaunen, etwa Waffen und Rüstungen aus dem 15. und beginnenden 16. Jahrhundert. Besondere Aufmerksamkeit verdienen ein gotischer Flügelaltar mit einem Medaillon des Kaisers und das Buch der Sebastiansbruderschaft mit Friedrich III. und Maximilian I. als Mitgliedern. Auch einige Werke aus dem 19. und 20. Jahrhundert werden gezeigt: beispielsweise von Johann Hazod, Rudolf Steinbüchler oder auch dem 2017 verstorbenen Welser Künstler Sigi Strasser.

Die Ausstellung kann im Stadtmuseum Wels-Burg bis 27. Oktober 2019 besichtigt werden. |

Beitrag erstellt aus Pressematerialien der Stadt Wels

Stadtmuseum Wels – Burg
Burggasse 13 | 4600 Wels
Tel.: +43 (0) 7242/235-7350
Web: www.wels.gv.at

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr

Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr

Sonn- und Feiertag 10:00 bis 16:00 Uhr



Ausstellungsansicht Maximilian I. (Foto: Stadt Wels)



Einblick in die Ausstellung Maximilian I. (Foto: Stadt Wels)

fromm . fein . filigran

Der goldene Faden der Klosterarbeiten

Als Betrachter dieser Wunderwerke hat man es nicht leicht. Was ist mehr zu bestaunen: die zarten Details, die Genauigkeit oder die Vielfalt der Motive, die fromme Verehrung oder doch die Geduld der Frauen, die sich vor mehreren hundert Jahren und in neuerer Zeit wieder dieser Fingerfertigkeit widmen?

„Was sind eigentlich Klosterarbeiten, was macht sie so besonders, diese liebenswerten, anmutigen Erzeugnisse der Volksfrömmigkeit, diese filigranen Verzierungen für „heilige“ Dinge, angefertigt in reiner Handarbeit nach jahrhundertalter barocker Tradition? Ihr Zauber erschließt sich bei näherer Betrachtung: Vielfältig und fantasievoll sind die Formen und Techniken, das Material ist edel, der Aufwand an Zeit und Geduld gewaltig, die Anforderungen an guten Geschmack und Fingerfertigkeit außergewöhnlich hoch. Waren es seinerzeit Nonnen, die in der Stille ihrer Zelle Kostbarkeiten zum Schmuck der Altäre herstellten, so sind es in unseren Tagen viele Frauen aller Alters- und Berufsgruppen, welche die in Europa tief verwurzelte Tradition des Kunsthandwerks lebendig erhalten“, schreibt Birgit Aigner auf www.klosterarbeiten.at, Leiterin des Vereins „Werkgruppe Klosterarbeiten.“

Der Ursprung

Der Ursprung der „Schönen Arbeiten“ liegt in der Ordensregel *ora et labora - bete und arbeite*, sagt Eva-Maria Hrastelj, in ihrem Buch *Gottes Juweliere*. In Sinngebung und Auftrag klösterlichen Lebens liegt der Ursprung jener „Schönen Arbeiten“, die wir auch heute als Klosterarbeiten bezeichnen, obwohl sie ihre Renaissance außerhalb des kirchlichen Bereiches erleben. Bete und arbeite! Den Nonnen früherer Jahrhunderte blieben wesentliche Wirkungsbereiche ihrer geistlichen Brüder – nämlich Seelsorge, Predigt und wissenschaftliche Studien – verschlossen; darum wandten sie sich neben Chorgebet und geistlichen Lesungen den Handarbeiten zu, entwickelten sie immer feiner und kunstvoller zum Schmuck der Altäre, zur Zierde priesterlicher Gewänder und persönlicher Andachtsgegenstände. Der Reliquienkult des 16. Jahrhunderts eröffnete den Nonnen für ihre „Schönen Arbeiten“ ein neues, weites Feld; galt es doch die Gebeine der Märtyrer, die nach dem Konzil von Trient (1545–1563) aus den

Katakomben Roms in Stifte und Klöster der Schweiz, Deutschlands und Österreichs überführt wurden, kostbar zu bekleiden und zu schmücken. Die „Heiligen Leiber“, in gläsernen, prunkvoll ausgestatteten Sarkophagen und Reliquienschreinen zur Schau gestellt, waren mehr als tote Knochen, sondern erschienen als lebendige Heilsbringer, von denen man Wunder erhoffen durfte. Es war nur natürlich, dass andächtige Wallfahrer Erinnerungsstücke als Zeichen ihrer Heiligenverehrung erwerben und mit nachhause nehmen wollten. So fertigten die Nonnen mit heiligem Eifer immer mehr und immer neue Klosterarbeiten: kunstvoll umrahmte Wachsfiguren, Spitzenbilder, Kreuze und kleine Hausaltäre. (Hrastelj, 5)

Die Wiedergeburt

Seit mehr als 20 Jahren erleben die Klosterarbeiten vorwiegend im katholischen Süddeutschland und im religiös-kulturell verwandten Oberösterreich eine Renaissance; nicht überraschend zum Beispiel auch in manchen Goldhaubengruppen. Liegen doch die Feinheit, die Technik und das zur Herstellung einer Gold- oder Perlhaube verwendete Material in enger Verwandtschaft zur Tradition der Klosterarbeiten. So gesehen kann man die Fortsetzung des Kunsthandwerks der Klosterarbeiten als logische Erweiterung verstehen.

Alle Arbeiten, die außerhalb der Klöster von Laienhand entstehen, beziehen ihren Wert aus der Sorgfalt, mit der die überlieferten Techniken angewendet werden, und vom edlen Material, das verarbeitet wird. Die „neuen“ Klosterarbeiten sind freie Nachbildungen der überlieferten alten, aber die Beschäftigung mit dem außergewöhnlichen Kunsthandwerk führt auch immer öfter zu neuen Gestaltungen und neuen Themen. (Hrastelj, 5)

Wenngleich der ursprüngliche Sinn und Zweck dieser Arbeiten frommer Verehrung diente, liegt in der stundenlangen konzentrierten Arbeit jedenfalls ein starker meditativer Sinn. Historische religiöse Arbeiten dienen häufig als Vorlagen und werden nachgearbeitet. Mit denselben Materialien und Fertigkeiten werden aber zunehmend auch profane Gegenstände wie Ostereier und Christbaumschmuck, Brautkronen und Juwelensträuße oder Fabergé nachempfundene Kunstwerke geschaffen.

Die Ausstellung

Unter dem Titel *fromm . fein . filigran – der goldene Faden der Klosterarbeiten* zeigt das Museum im Forum Hall ab 11. Mai 2019 eine große Zahl sowohl neuer als auch historischer Arbeiten. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt mit dem OÖ. Volksbildungswerk, genauer mit dessen Mitglied „Werkgruppe Klosterarbeiten.“

Zusätzlich zu den gezeigten „Schönen Arbeiten“ erleben die Gäste im Rahmen der Schau erläuternde Darstellungen zur Geschichte der Klosterarbeiten, zu Techniken und Material. Für einige Termine sind Demonstrationen beziehungsweise Schnupperworkshops in Vorbereitung.

Die Ausstellung kann vom 11. Mai bis 26. Oktober 2019 besichtigt werden. Besuchergruppen ab zehn Personen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten willkommen. Um Anmeldung unter office@forumhall.at wird ersucht. Ohne Mehrkosten können Ausstellungsgäste auch die Sammlungen im Heimathaus, im OÖ. Handwerkermuseum und die einzigartige Sammlung alter Haustüren – alles unter dem Dach des Forum Hall – besuchen.

Tipps für Gruppenbesuche und -ausflüge

In unmittelbarer Nähe zum Museum liegt der sehenswerte über 20 ha große Bad Haller Kurpark und in 8 km Entfernung befindet sich das Stift Kremsmünster. |

Peter Kerbl, Obmann des Vereins Forum Hall

Literatur:

Hrastelj, Eva Maria: Gottes Juweliere. Glanz des Ewigen in Klosterarbeiten von heute. Linz 2000.

Forum Hall – Handwerk, Heimat, Haustüren
Eduard-Bach-Straße 4 | 4540 Bad Hall
Tel.: +43 (0) 7258/4888
E-Mail: office@forumhall.at
Web: www.forumhall.at
Öffnungszeiten:
April bis 26. Oktober
Donnerstag bis Sonntag 14:00 bis 18:00 Uhr
Führungen für Gruppen (ab 5 Personen) ganzjährig
gegen Voranmeldung
fixe Führung jeden Donnerstag um 15:00 Uhr



„Annahand“ eine neue Klosterarbeit (Foto: Thomas Scheuringer)



Detail einer alten Klosterarbeit (Foto: Birgit Aigner)



Neue Klosterarbeit nach altem Motiv (Foto: Birgit Aigner)

Jubiläumsjahr 2019

OÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum Lokpark Ampflwang

8 Seit 45 Jahren sind engagierte Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Eisenbahngeschichte ehrenamtlich mit der Erhaltung, Aufarbeitung und Präsentation von historischen Eisenbahnfahrzeugen im Einsatz. Ein ganz kleiner Beginn mit sechs Personen und einer Lokomotive, der 78.618, hat sich inzwischen zu einem der großen Eisenbahnmuseen in Europa entwickelt. Heute hat der Verein etwa 800 Mitglieder, ist nach den ÖBB und den Wiener Verkehrsbetrieben der drittgrößte Eigner von Schienenfahrzeugen in Österreich und betreibt das größte ausschließlich ehrenamtlich geführte Museum Europas. Das Museum sammelt nicht nur Lokomotiven, sondern auch historische Personen- und Güterwaggons sowie Bahndienst- und Spezialfahrzeuge. Dieses Konzept ist einzigartig in Europa. Zusätzlich wird eine eigene normalspurige Museumsbahn betrieben, auch dies ist ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des Museums. Im Lauf der 45 Jahre haben sich zwei weitere Arbeitsfelder gebildet, einmal die Erhaltung der ältesten Schmalspurbahn Österreichs, der Steyrtalbahn mit Lokomotiven und Waggons ab dem Jahr 1888, und andererseits das einzig erhaltene Dampfschiff auf der Donau, die *Schönbrunn*, dazu zwei weitere geschichtlich bedeutende Schiffe. Die Erhaltungs- und Betreuungsarbeiten sowie den Dienst im Museum Ampflwang, bei der Steyrtalbahn und für die Schiffe leisten etwa 70 Personen, fachlich hoch qualifiziert und ausnahmslos ehrenamtlich. Diese Leistungen in Zeit und Geld ohne fremde Hilfe im Verlauf der vergangenen 45 Jahre können mit circa 18 Millionen Euro beziffert werden.

Im Jahr 2019 soll die Geschichte der ÖGEG der Öffentlichkeit präsentiert werden, bei Sonderfahrten im Steyrtal, mit dem Dampfschiff *Schönbrunn* und bei zwei Großveranstaltungen in Ampflwang, einmal vom 8. bis 11. Juni 2019 und dann am 5. und 6. Oktober 2019. Am 25. August 2019 werden die historischen Dieseltriebfahrzeuge präsentiert. Das Museum Ampflwang beteiligt sich auch an der Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ. vom 11. bis 19. Mai 2019 und am Tag des Denkmals am 29. September 2019.

Weitere Jubiläen 2019

Das Jahr 2019 hat aber noch einige weitere interessante Aspekte und Zeitschienen zu bieten. Eine kleine Auswahl soll dies verdeutlichen.

1859 wurde eine Reihe von Dampfloks mit der Achsfolge C n2 für den Güterzugdienst auf den österreichischen Bahnstrecken in Dienst gestellt, welche zumeist bis 1929 durch modernere Loks ersetzt wurden. Aber einige Maschinen hielten sich noch bis Ende der 1950er Jahre, weshalb sie die ÖBB Reihenbezeichnung 53 bekamen. Zehn Jahre später, 1869, erfolgte die Lieferung einer größeren Stückzahl von Dampfloks für den Personenverkehr mit den Bauarten 1'B n2 und 2'B n2. Auch diese Maschinen wurden in den 1920er Jahren durch neuere Loks ersetzt.

Ab 1889 konnte die Steyrtalbahn befahren werden, heute ist das Teilstück von Steyr nach Grünburg als Museumsbahn der ÖGEG mit authentischem Dampflokbetrieb der Nachwelt erhalten. Die Steyrtalbahn wurde übrigens vom Beginn an bis heute als einzige österreichische Schmalspurstrecke ausschließlich mit Dampfloks betrieben.

Eisenbahngeschichte

1909 eröffnete Kaiser Franz Josef in Triest die ab 1900 gebauten neuen Alpenbahnen, welche den Transit von Nord nach Süd an die Adria Häfen der Monarchie verbessern sollten. Es waren dies die Pyhrnbahn, die Tauern-, Karawanken- und Wocheinerbahn. Bei diesen Strecken handelt es sich um höchst schwierige Trassierungen mit teils epochalen Kunstbauten. Die Gebäude wurden als Typenprogramm entwickelt und sind großteils heute noch in Gebrauch, einige Objekte stehen unter Denkmalschutz. Zu diesem Bauprogramm soll ein Grundtypus in einigen Varianten vorgestellt werden, um diese Systematik ansatzweise zu erklären. Die Grundrisse sind übrigens weitgehend gleich gestaltet, weil diese Bahnhöfe organisatorisch und damit auch personell und hierarchisch gleich gegliedert waren.

1909 erhielt die k.k. Staatsbahnen (kkStB) eine Reihe leistungsfähiger Dampfloks, wie die ersten Gebirgsschnellzugloks der Reihe 380 für die neu eröffneten Alpenbahnen, insbesondere die Tauern-, Karawanken- und Wocheinerbahn, aber auch am Arlberg. Sie sind eine gelungene Konstruktion des Ingenieurs Karl Gölsdorf, ihre Leistung lag bei 1700 bis

2100 PS, als Höchstgeschwindigkeit wurden 70 km/h festgelegt. Sie konnten allein auf 27 Prozent Steigung 300 Tonnen befördern, das ist ein Schnellzug mit sieben Wagen, etwa vergleichbar mit einem Railjet. Mehr als 70 km/h waren damals auf den Bergstrecken technisch nicht zugelassen. Für den Schnellzugdienst wurde auch die Baureihe 10, die späteren ÖBB Baureihe 15 von Karl Gölsdorf konstruiert, diese Type war nicht nur auf der Westbahn zwischen Wien und Bregenz im Einsatz, sondern auch am Tauern und im Ennstal. Bei etwa gleicher Leistung wie die Reihe 380 konnten bis zu 110 km/h gefahren werden. Ein Exemplar ist als Schaustück erhalten geblieben und steht derzeit im Gelände Strasshof. Für den gemischten Dienst, vornehmlich für Personenzüge, entwickelte Gölsdorf die Reihe 429, die spätere ÖBB Reihen 35 und 135. Der Güterverkehr bekam eine leistungsfähige Dampflok, die Reihe 80, spätere ÖBB 57 beziehungsweise 157, welche auf vielen Strecken im Einsatz war, zuletzt im schweren Verschub im Raum Wien. Für die Mariazellerbahn wurden die ersten Schmalspur Elektrolks der Welt für den Streckendienst geliefert, die Reihe 1099, einige Maschinen sind noch heute im Einsatz. Damit ist diese Bauart die inzwischen älteste und am längsten in Betrieb stehende Elektrolk der Welt.

1929 übernahm die BBÖ (Österreichische Bundesbahn vor 1938) die von Wiener Neustadt gebaute Schnellzugdampflok 114.01, die spätere ÖBB 12.101, ein Drillingstyp und Konkurrent zur 1928 von Wien-Floridsdorf gebauten Reihe 214, welche sich für die Serienbeschaffung durchsetzte. 1929 wurde an die Bundesbahnen eine stärkere Nachfolgerin der Reihe 1170, spätere ÖBB-Reihe 1045, geliefert, die Baureihe 1170.100, gesamt 15 Stück, ab 1945 als Reihe 1145 bezeichnet. Diese Loks wurden zuerst in Salzburg und Tirol eingesetzt, später dann auch im Salzkammergut, wo auch ihr letzter Einsatzraum bis 1990 war. Leistung 1300 kW, Höchstgeschwindigkeit 70 km/h. Eine Maschine ist erhalten geblieben, die 1145.02.

Schon 1936 begann die Planung für eine neue elektrische Schnellzuglok für die Westbahn, geliefert wurden die acht Maschinen erst im Jahr 1939 schon unter Deutscher Reichsbahn-Ägide. Ihr Einsatz erfolgte bis 1952 von Salzburg aus nach Tirol und über den Tauern, erst danach wurde die Westbahn bis Wien elektrifiziert und die Loks konnten zeigen, was sie zu leisten vermochten. Sie waren ab 1955 bis zu ihrem Ausscheiden in den 1990er Jahren in Linz stationiert. Das Jahr 1939 brachte die damals modernste Dampflok der Reichsbahn auf die Westbahnstrecke zwischen Passau und Wien, die Reihe 03.10, mit Stromlinienverkleidung, um den technischen Fortschritt deutlich darzustellen. Ab 1943 wurden diese Loks durch geeignetere Loktypen, welche weniger störungsanfällig waren, ersetzt. Im Jahr 1959 lieferte SGP Wien mit der



Steyrtalbahn (Foto: Archiv Lueglinger)



Alte Tauern Südrampe mit kkStB 380 (Foto: August Zopf, Archiv Lueglinger)



Bahnhofsgebäude von Bled, Wocheinerbahn (Foto: Archiv Lueglinger)



1016.001 in Linz (Foto: Archiv Lueglinger)

Diesellok Baureihe 2067 eine leistungsfähige Verschlusslokomotive, welche in den kommenden Jahren die Dampflok ablöst. Seit einigen Jahren wird diese Type nunmehr von jüngeren Loks abgelöst. Bei der ÖGEG ist eine Originalmaschine betriebsfähig erhalten. Sie ist auch die letzte in und für Österreich gebaute Lok mit Stangenantrieb. Ab 1969 wurde eine Loktype ausgeliefert, die viele Jahre die Zugförderung in Österreich, Deutschland und auch der Schweiz darstellen sollte, die Reihe 1042.531 bis 707. Bis zur Indienstellung der Taurus Maschinen war dies die stückzahlenmäßig größte Lokgattung in Österreich. Sie baute auf den Vorgängerserien 1042.01 bis 40, 1042.41 bis 60 und 1042.501 bis 520 auf und besitzt eine thyristorregelte Widerstandsbremse, eine Leistung von 4000 kW und eine Höchstgeschwindigkeit von 150 km/h. Inzwischen zur Reihe 1142 für Vielfach- und Wendezugsteuerung umgebaut sind immer noch etwa 60 Stück täglich im Einsatz, hauptsächlich in Oberösterreich im Personennahverkehr, mit Güterzügen zwischen Graz und Linz sowie am Semmering. Einige Loks sind von Privatbahnen angekauft worden und in Österreich, Deutschland, der Schweiz und in Schweden eingesetzt.



1099 in Obergrafendorf (Foto: August Zopf, Archiv Lueginger)



1145.08 bei Bad Goisern im Jahr 1979 (Foto: Archiv Lueginger)



1018.01 in Linz HBF im Jahr 1972 (Foto: Archiv Lueginger)

Von 1989 bis 1995 wurden 91 Stück der Lokreihe 1044.200 in Dienst gestellt, eine Weiterentwicklung der Reihe 1044.01 bis 126. Diese Maschinen haben eine Leistung von 5400 kW und eine Höchstgeschwindigkeit von 180 km/h. Aktuell sind noch alle im Einsatz als Reihe 1144, umgebaut für Vielfach- und Wendezugsteuerung sowie Funkfernsteuerung, im Einsatz vor Schnell-, Nahverkehrs- und Güterzügen in ganz Österreich.

Im Jahr 1999 begann der große Wandel in der Zugförderung in Österreich mit der Auslieferung der ersten Taurus Lok 1016 001. Die ersten Maschinen wurden in München Allach gefertigt, ab der 1016 005 und der 1116 003 erfolgte die Fertigung in Linz im TS Werk der ÖBB. Inzwischen gibt es in drei Baureihen 382 Exemplare bei den ÖBB, dazu weitere 185 Stück bei anderen Staats- und Privatbahnen. Mit der 1216 025 hat eine Lok aus dieser Familie den aktuellen Maximalwert an Geschwindigkeit für Lokomotiven weltweit erreicht: 357 km/h. Die Leistungsdaten sind 6400 kW und 230 km/h Höchstgeschwindigkeit. Ab 2009 setzen die Slowenischen Staatsbahnen Taurusloks ein, als Baureihe 541, unter anderem über den Tauern.

Noch ein Datum soll Erwähnung finden, das Jahr 1989 ist als Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs in die Geschichtsbücher eingegangen. Im Bahnverkehr brachte dies einige Neuerungen, und noch im Spätherbst fuhren erste Züge beziehungsweise Kurswagen von Berlin nach Süden bis nach Kärnten, wodurch erstmals Waggons der Staatsbahn der DDR außerhalb der Franz-Josef-Bahn nach Österreich gelangten. Es gab allerdings viele



2067.12 in Ampflwang (Foto: Archiv Lueginger)

Jahre den *Spree-Alpen-Express* beziehungsweise *Alpen-Spree-Express* von Berlin Ostbahnhof nach Villach, ausschließlich aus Schlafwagen der DDR-Mitropa gebildet. Die Nutzer waren aber überwiegend Westberliner.

Im Rahmen einer Sonderausstellung werden alle wesentlichen und historisch interessanten Aspekte der Eisenbahntwicklung der 9er Jahre, beginnend ab 1809, in Zehnjahresschritten präsentiert. Die Eröffnung dieser Ausstellung ist am 11. Mai 2019 im Rahmen der Aktionswoche zum Internationalen Museumstag. |

Arch. Dr. DI Stefan Lueglinger, ÖGEG



1042.656 in Steeg Gosau (Foto: Archiv Lueglinger)



1144.202 in Linz-Untergaumberg (Foto: Archiv Lueglinger)



Bahnhofsgebäude von Spital am Pyhrn als Typus eines mittelgroßen Bahnhofes (Foto: Archiv Lueglinger)



Bahnhofsgebäude von Kolbnitz, Tauernbahn (Foto: Archiv Lueglinger)



Bahnhofsgebäude von Faak am See, Karawankenbahn (Foto: Archiv Lueglinger)

LOKPARK AMPFLWANG – ÖÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum

Bahnhofstraße 29 | 4843 Ampflwang im Hausruckwald

Tel.: +43 (0) 664/5087664

E-Mail: info@lokpark.at

Web: www.lokpark.at

Öffnungszeiten:

11. Mai bis 6. Oktober

Samstag, Sonntag, Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr

10. Juli bis 8. September

auch Mittwoch bis Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr

Frauenleben im Mittelalter

Sonderausstellung im Museum Innviertler Volkskundehaus

Frauen wurden während der Epoche des Mittelalters als Menschen minderer Art angesehen und waren rechtlich dem Mann untergeordnet. Die Kirche prägte das negative Bild der Frau. Obwohl einerseits das Ansehen der Jungfrau Maria idealisiert wurde, galt das weibliche Geschlecht als lasterhaft und schwach, geschwätzig, eitel und verlogen. Die Konsequenzen, die aus dieser Haltung resultierten führten Frauen in vielfältiger Weise in nachteilige Lebenslagen.

12 Bis ins späte Mittelalter lebte der Großteil der Bevölkerung auf dem Land. Die Lebensbedingungen der Bäuerinnen waren besonders schwer. Sie mussten neben der Feldarbeit auch das Vieh versorgen, die Kleidung für die Familie anfertigen – vom Flachs bis zum fertigen Produkt – Wasser holen, Holz für das Feuer besorgen, Wäsche waschen, Mahlzeiten zubereiten, Bier brauen und die meist vielen Kinder versorgen. Die Lebenserwartung der Frauen am Land war besonders niedrig, viele starben im Kindbett oder an Auszehrung.

Die einzige Möglichkeit, dem zermürbenden Kreislauf der Geburten und der schweren Arbeit zu entgehen, war der Gang ins Kloster. Doch dieser stand nur den Frauen der oberen Schichten offen. Mädchen aus armen Familien konnten nur als Laienschwestern eintreten, um die anstrengenden Arbeiten im Kloster zu übernehmen. Nonnen waren im Mittelalter meist die einzigen Frauen, die eine Ausbildung erhielten. Einige Äbtissinnen erlangten hohes Ansehen und nahmen Einfluss auf Politik und Kirche. Mystikerinnen wie Hildegard von Bingen, Brigitta von Schweden oder Katharina von Siena genossen höchste Verehrung und avancierten zu Beraterinnen von Regenten, Fürsten und Päpsten.

Patrizierfrauen gelang es im Spätmittelalter ebenfalls, zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht, eine höhere Stellung in der Gesellschaft zu erreichen, sie konnten lesen und schreiben und waren manchmal gebildeter als ihre Männer. Die oft vermögenden Kauffrauen führten die Geschäfte während der Abwesenheit ihrer Ehemänner, konnten aber auch eigene Handelsgesellschaften gründen. Im Kaufmannswesen setzten sich erstmals Normen



Beim Spinnen, Kardätschen und Weben (Quelle: Giovanni Boccaccio. *De claris mulieribus*. MS. Royal 16 Gv, f. 56, Französisch, 15. Jahrhundert, British Library, London)

durch, die die Stellung der Frau deutlich verbesserten. In den aufblühenden Städten betrieben sie Krämerläden, arbeiteten im Handwerk oder verkauften als Höckerinnen ihre Produkte.

Die Sonderausstellung *Frauenleben im Mittelalter* beleuchtet das mittelalterliche Frauenbild, die zahlreichen Aufgaben der Frauen und ihre untergeordnete gesellschaftliche Stellung. Es werden die unterschiedlichsten Rollen von Frauen dieser Epoche betrachtet: als Nonnen oder Mystikerinnen, als Prostituierte, Hebammen oder Heilerinnen, als Bäuerinnen, Handwerkerinnen und Händlerinnen. Die Ausstellung setzt sich auch mit der rechtlichen Stellung der Frau in Zusammenhang mit Eheschließung, Scheidung und Ehebruch auseinander. Zu sehen ist sie noch bis 8. Juni 2019. |

Presstext Museum Innviertler Volkskundehaus



Melken und Buttern war vor allem Frauenarbeit (Quelle: Stundenbuch, Brüssel 1540)



Gemeinschaftsofen zum Brotbacken (Quelle: Redon/Odile, Sabban/Francoise, Serventi/Silvano: Die Kochkunst des Mittelalters. Wiesbaden 1998)



Impressionen von der Ausstellungseröffnung am 7. Februar 2019
(Foto: Museum Innviertler Volkskundehaus)

Museum Innviertler Volkskundehaus
Kirchenplatz 13 | 4910 Ried im Innkreis
Tel.: +43 (0) 7752/901-302
E-Mail: kultur@ried.gv.at
Web: www.ried.at
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 9:00 bis 12:00
und 14:00 bis 17:00 Uhr
Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr
Montag, Sonn- und Feiertage geschlossen

Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich

Neue Reihe erschienen

Seit 25 Jahren erscheint am Oberösterreichischen Landesmuseum die Schriftenreihe *Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich*, die in Form von Monographien oder thematisch verschränkten Aufsatzsammlungen Themen der kunst- und kulturhistorischen Landeskunde Oberösterreichs der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Die Reihe ist mittlerweile auf 47 Folgen gewachsen, mehrere weitere Bände befinden sich in Vorbereitung.

Es stellte sich aber heraus, dass immer wieder wissenschaftliche Arbeiten entstehen, deren Ergebnisse für die Aufnahme in die *Studien* nicht geeignet sind, vor allem, weil der Umfang der Manuskripte für einen eigenen Band nicht ausreicht, für eine Publikation als Aufsatz, beispielsweise im *Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege* oder einem anderen Periodikum, jedoch zu umfangreich ist. Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, kleinere landeskundliche Arbeiten monographischen Zuschnitts einem noch größeren Kreis von Interessierten zugänglich zu machen.

Aus diesem Grund hat sich das Oberösterreichische Landesmuseum entschlossen, als Ergänzung zu den *Studien* eine neue Reihe ins Leben zu rufen, deren Titel *Kleine Schriften zur Kulturgeschichte* programmatisch zu verstehen ist: Sie schließt einerseits inhaltlich an die *Studien* an, erweitert andererseits jedoch – gleichsam als deren kleinere und jüngere Schwester – das landeskundliche Publikationsspektrum um ein leichter zugängliches Medium. Es soll sich den unterschiedlichen kunst- und kulturhistorischen Disziplinen in möglichst breiter Streuung widmen: Neben unmittelbar mit den Sammlungen und Ausstellungen des Landesmuseums in Bezug stehenden Themen sollen immer wieder regionale Schwerpunkte gesetzt und das Land Oberösterreich in allen seinen Teilen in den Blick genommen werden.

Die Folge 1 der *Kleinen Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich* ist einem solchen regionalen Thema gewidmet, das zudem mit der letztjährigen Landesausstellung in enger Verbindung steht: der provinzialrömischen Archäologie des Attergaaues. Die reizvolle Landschaft der oberösterreichischen Seenregion zog seit jeher Menschen an, sich hier niederzulassen. Dementsprechend



Bereits 1767 und 1830 wurden in Weyregg am Attersee erstmals Mosaikböden freigelegt.
(Quelle OÖ. Landesmuseum – Abteilung Römerzeit)

reich ist das archäologische Erbe. In der Römerzeit spielte der Attergau auf Grund seiner Lage an der Reichsstraße zwischen den Städte *Ovilavis/Wels* und *Iuvavum/Salzburg*, eine wichtige Rolle. In dieser Publikation wird der aktuelle Forschungsstand zu den römischen Gutshöfen auf dem Haushamer Feld und in Königswiesen vorgestellt. Der antiken Luxusvilla von Weyregg am Attersee ist darin ein weiterer Schwerpunkt gewidmet. Beiträge zu einem außergewöhnlichen Bauwerk in Mösendorf und zu geophysikalischen Prospektionsmethoden runden diesen ersten Band der *Kleinen Schriften* ab.

Folge 2 nahm zwei Jubiläen des Jahres 2018 – 200 Jahre *Stille Nacht! Heilige Nacht!* sowie 135 Jahre *Es wird scho glei dumper!* – zum Anlass, sich intensiver mit den in Oberösterreich überlieferten Weihnachtsliedern auseinanderzusetzen. Obwohl der Band eine Fülle themenbezogener Neuerkenntnisse vorweisen kann, war es freilich unerlässlich, diese im Kontext bereits bekannter Fakten darzustellen, um damit Zusammenhänge deutlich sichtbar zu machen. So konnten nun neben einem quellenkundlichen Überblick zum Advent- und Weihnachtsliedgut auch bislang unbekannt Abschriften von *Stille Nacht* erstmals vorgestellt und ediert werden. Die unglaubliche

Erfolgsgeschichte des Liedes wird ebenso thematisiert wie dessen Verbreitung in Südosteuropa, wo man zur Zeit der Donaumonarchie enge Verbindungen mit Oberösterreich hatte. Doch nicht nur Franz Xaver Gruber vertonte Joseph Mohrs *Stille Nacht*. Auch andere, mit dem Land ob der Enns in Verbindung stehende Komponisten nahmen sich des Textes an und schufen keineswegs reizlose Werke, die sich lange Zeit großer Beliebtheit erfreuten. Anton Reidingers *Es wird scho glei dumper*, dessen Autograph erst kürzlich von Christian Neuhuber im Stift Kremsmünster entdeckt wurde, erlangte nicht nur oberösterreichweit große Bedeutung. Wie es zur Entstehung dieses Liedes kam und welche Rolle dabei die so genannten „Sternsinger“ um Sigmund Fellöcker hatten, ist ebenfalls Gegenstand einer Abhandlung.

Die dritte Folge gibt Einblick in ein Album einer Linzer Bürgerin, die dem Museum Francisco Carolinum in der zweiten Hälfte des 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert eng verbunden war. 1920 erhielt das Museum – vormals Francisco Carolinum, nunmehr Oberösterreichisches Landesmuseum – ein umfangreiches Legat von Frau Olga Dürrnberger. Diesem Legat entstammt ein Album, das Frau Dürrnberger auf das Sorgfältigste zusammengetragen hat: Neben sehr privaten Erinnerungsstücken aus der Familie, finden sich Beiträge (Zeichnungen, Aquarelle, botanische Belege und vieles andere mehr) von zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern der Zeit, von Freunden des Ehepaars Dürrnberger sowie von Adolf Dürrnberger selbst. Begleitet wird das Album von einem eigenhändigen Verzeichnis der Halterin, durch das viele der Einträge erst bestimmt werden können.

Die Bedeutung dieses außergewöhnlichen Albums wird durch die sehr enge Beziehung vor allem Dr. Adolf Dürrnbergers, Hof- und Gerichtsadvokat, zum Museum gesteigert. Dr. Dürrnberger war wesentlich an der Konzeption und am Bau des Museumsgebäudes beteiligt und von 1892 bis 1896 Vizepräsident des Musealvereins. Seine Frau Olga war ebenfalls im Museum aktiv und betätigte sich unter anderem im „Verein zur Förderung der Fraueninteressen in Linz“. Im Besonderen führt das Album aber in das familiäre, soziale und gesellschaftliche Umfeld des Ehepaars Dürrnberger ein und gewährt uns damit gleichzeitig Einblick in einen Ausschnitt des gesellschaftlichen Lebens der Stadt Linz in der zweiten Hälfte des 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert.

Die einzelnen Bände der neuen Reihe *Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich* sind im Schlossmuseum und der Landesgalerie sowie per Katalogversand unter der E-Mail-Adresse katalogbestellung@landesmuseum.at zum Preis von € 18,- erhältlich. |

Text und Fotos: Oberösterreichisches Landesmuseum



Rückensicht der jugendlichen Spenderin, gemalt von Moriz von Mayfeld, 1862



Adolf Dürrnberger, aus Leidenschaft Botaniker, pflückte dieses Edelweiß auf der Pasterze, 1872



Vorderdeckel des Albums, Lackarbeit mit Intarsien und kleinen Perlmutter-Auflage-Knöpfchen zur besseren Ablage

Der neugestaltete Kapitelsaal des Stiftes Schlägl

Die neue Ausstellung im Kapitelsaal führt die Besucherinnen und Besucher nicht nur in die Geschichte des Klosters, sondern möchte zugleich auch einen Bogen in die Gegenwart und in die Zukunft spannen. Schwerpunktmäßig werden vor allem der Lebensbereich und der seelsorgliche Auftrag der Prämonstratenser Chorherren von Schlägl dargestellt. Eine 2018 von der Modellbaufirma Mattweiss in Wien ausgearbeitete Rekonstruktion der Stiftsgebäude zeigt das frühbarocke Kloster mitsamt den Nebengebäuden. Nach dem Bauernaufstand 1626 ließ Abt Martin Greysing die klösterlichen Gebäude wieder aufbauen. Damals erhielt das Stift Schlägl die Ausdehnung, die es auch heute noch hat. Im Nordtrakt wurde die Prälatur errichtet, außerdem erneuerte man die Wirtschaftstrakte an der West- und Südseite und erbaute im Südosten einen neuen Konventtrakt. Mit dem Bau des Kapitelsaals 1652 wurde der frühbarocke Ausbau des Klosters abgeschlossen. Für fünfzig Jahre zeigte sich das Stift Schlägl dem Besucher so, wie es die Rekonstruktion darstellt. 1702 kam es allerdings zu einem verheerenden Großbrand, der die steilen Dächer vernichtete und einen Großteil der Gebäude in Schutt und Asche legte. Weitere Brände veränderten abermals das Erscheinungsbild des Klosters, bis es bis Ende des 19. Jahrhunderts mit der Angleichung der Gebäudehöhen zum uns vertrauten Vierkanter wurde. Drei Porträts stellen bedeutende Äbte dar, die das Aussehen des Stiftes Schlägl prägten: Martin Greysing (1626–1665), Siard Worath (1701–1721), der Sohn des bedeutenden Bildhauers Johann Worath, und Dominik Lebschy (1838–1884), der in den 1860er Jahren als Landeshauptmann das Land ob der Enns regierte.

Das Modell und der Stahlstich von Ferdinand Weeser-Krell aus dem Jahr 1913 zeigen die gewachsene Struktur des Stiftes. Man hat es nie niedergerissen und von Grund auf neu erbaut, sondern im Laufe der Jahrhunderte zahlreichen kleineren und größeren Veränderungen unterzogen, um den Anforderungen der Zeit zu entsprechen. Den Anforderungen ihrer Zeit versuchten in pastoraler Hinsicht auch die Chorherren nachzukommen. Beispielhaft stellen drei Pfarrer aus drei Jahrhunderten ihren seelsorglichen Alltag vor: Bruno Spalt, erster Pfarrer von



Blick in die Stiftsbibliothek Schlägl

Schwarzenberg (1784–1795), berichtet von den Schwierigkeiten, die die josephinischen Reformen für die von der Barockfrömmigkeit geprägten Menschen mitbrachten. Cajetan Koglgruber, Pfarrer von Ulrichsberg (1860–1863), erzählt von einem schweren Schneesturm, in den er auf dem Heimweg von einem Krankenbesuch geriet und der ihn fast das Leben kostete. Johannes Felhofer, Pfarrer von St. Oswald (1954–1961 und 1964–1971), erläutert die Gründe, die ihn zur Fortführung der Landwirtschaft im Pfarrhof bewogen. Er hoffte damit in eine Schicksalsgemeinschaft mit der Landbevölkerung zu treten und so seine seelsorglichen Ziele erreichen zu können.

Im Zentrum des Saals steht die Pieta von Johann Worath. Sie entstand 1642, als man sich in der Umgebung von Schlägl mit den verheerenden Auswirkungen des Dreißigjährigen Kriegs konfrontiert sah. Vielen Menschen, die vom Schicksal schwer heimgesucht wurden, ist die Pieta seither ein Zeichen des Trostes und der Hoffnung geworden. Die um 1624 entstandene Marienkrönung, bei der es sich wohl um das Kontraktmodell für den alten Hochaltar handelt, zeigt, dass der Herr die Menschen vor dem Untergang rettet und mit Huld und Erbarmen krönt (vgl. Ps. 103,4).

Die barocke Turmuhr aus dem Jahr 1704 – sie kann durch Anstoßen des Pendels in Gang gesetzt werden – symbolisiert den Lauf der Zeit, vergegenwärtigt die im Saal gezeigten Inhalte und richtet unseren Blick in die Zukunft.

Das gemeinschaftliche Zusammenleben und die Seelsorge der Prämonstratenser Chorherren änderten sich – so wie das Stiftsgebäude – nur in ihrer äußeren Form. Ihre grundlegende Lebensweise – nämlich ein Herz und eine Seele zu sein auf Gott hin – wie sie die Regel vorgibt, blieb aber die gleiche, genauso wie auch ihr Auftrag, den Menschen auf der Suche nach Gott zur Seite zu stehen. Daher geleiten die Besucherinnen und Besucher zwei um 1645 von Johann Worath geschaffene Statuen, die den heiligen Augustinus als Regelvater und den heiligen Norbert als Gründer des Prämonstratenserordens darstellen, aus dem Kapitelsaal in die Paramentenkammer. Dort sind neben der Perlenkassel aus dem 16. Jahrhundert, Teilen des Doxaner Ornat (1748) auch das spätgotische Pedum des Propstes Siegmund Zerer (1522–1533) und das 1652 entstandene Elfenbeinkreuz von Abt Martin Greysing zu besichtigen.

Kleineren Umgestaltungen wurden auch die Porträtssammlung der seit 1801 verstorbenen Chorherren und die Stiftsbibliothek unterzogen. |

Text: Petrus Bayer, Stiftsbibliothek Schlägl

Alle Fotos: Prof. Peter Hans Felzmann



Die neugestaltete Pforte



Der neugestaltete Kapitelsaal im Stift Schlägl



Porträtgalerie



Pieta von Johann Worath



Kastenvitrine in der Sakristei

Stift Schlägl

Schlägler Hauptstraße 1 | 4160 Aigen-Schlägl

Tel.: +43 (0) 7281/8801-0

E-Mail: stephanw@stift-schlaegl.at

Web: www.stift-schlaegl.at

Stiftsführungen:

Ostermontag bis 26. Oktober

Dienstag bis Samstag 10:30 Uhr und 14:00 Uhr

Sonn- und Feiertags 11:00 Uhr und 14:00 Uhr

Treffpunkt: Stiftspforte

Während der OÖ. Landesgartenschau kann das Stift

Schlägl auch ohne Führung besichtigt werden. In

dieser Zeit sind auch montags Führungen möglich.

Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ.

Bereits zum wiederholten Mal beteiligen sich zahlreiche oberösterreichische Museen an der Aktionswoche zum Internationalen Museumstag, zu der wir vonseiten des Verbundes Oberösterreichischer Museen einladen. 1977 mit einer ICOM-Resolution ausgerufen und für den 18. Mai festgelegt, wurde der Internationale Museumstag 1978 zum ersten Mal gefeiert. Im deutschsprachigen Raum wird als „Feiertag“ jedoch immer der nächstgelegene Sonntag gewählt, diesmal also der 19. Mai.



Sujet zum Internationalen Museumstag

werden. Alle in der Programmbroschüre enthaltenen Museen erhalten ein Kontingent des kleinen Programmheftes, um sie als Teilnehmende an der Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ. zu verteilen und dabei auch über die jeweils eigenen Pressekontakte die Werbetrummel zu rühren. Somit soll und kann jeder für jedes an der Aktionswoche teilnehmende Museum Werbung machen. Zusätzlich werden heuer erstmals pro Museum einige Plakate zur Verfügung gestellt, die sie als Teilnehmende an der Aktionswoche ausweisen.

Die Broschüre hat diesmal eine Überarbeitung des Layouts gegenüber der vorjährigen Ausgabe erhalten. Das ist einerseits der höheren Anzahl an Veranstaltungen geschuldet und andererseits den Erfahrungswerten der letzten Jahre. Eine wesentliche Änderung betrifft dabei die Einführung von Icons für den schnellen Überblick, bei welchen Veranstaltungen es freien Eintritt gibt, wo man mit kulinarischen Angeboten rechnen kann oder wo ein barrierefreier Zugang möglich ist. Ein neuer Partner der Aktionswoche ist die OÖ Familienkarte. Veranstaltungen beziehungsweise Museen, die für Familienkartenbesitzer eigene Begünstigungen bieten, sind entsprechend ausgewiesen. Die Programmbroschüre liegt dieser Ausgabe des *Museumsinfoblattes* bei.

Eine umfassende Übersicht zum gesamten Angebot der Aktionswoche bietet aber unser Online-Veranstaltungskalender, zudem gibt es wieder eine eigene digitale Karte im Portal von DORIS und auch im Online-Kalender des Oberösterreich Tourismus wurden Veranstaltungen eingetragen. Ergänzend wird der Verbund Oberösterreichischer Museen die Aktionswoche mit Presstexten, Me-

In welcher Form dieser Museumstag begangen wird, bleibt den Nationen, Bundesländern und Museumsverbänden beziehungsweise Museen selbst überlassen. Es gibt jedoch in der Regel ein übergeordnetes Motto, in diesem Jahr „Museen – Zukunft lebendiger Traditionen“. Während der Internationale Museumstag meist als einzelner, großer Veranstaltungstag ausgeführt wird, um die Museen und vor allem auch die vielfältige Museumsarbeit ins Rampenlicht zu stellen, wird er andernorts über ein ganzes Wochenende zelebriert, wie beispielsweise in Niederösterreich mit dem *Museumsfrühling*.

In Oberösterreich haben wir uns dagegen für einen anderen Weg entschieden: Seitdem der Internationale Museumstag in Oberösterreich 2016 erstmals begangen wurde, ist er im Rahmen einer Aktionswoche verankert. Um möglichst vielen auch ehrenamtlich geführten Museen die Gelegenheit zu bieten, teilzunehmen und das übergeordnete Marketing zu nutzen, beginnen wir bereits am Wochenende vor dem Internationalen Museumstag, Veranstaltungen der Museen unter der Marke Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ. zu bewerben.

55 Museen – 125 Programmpunkte

Mit eigens erstellten Vermittlungsprogrammen und unterschiedlichsten Programmpunkten nehmen heuer 55 Museen und Sammlungen an der großen Aktionswoche teil. Und das sind nur jene, die bereits in der gedruckten Programmbroschüre aufscheinen. Im Veranstaltungskalender auf der Website des Verbundes Oberösterreichischer Museen, sind noch weitere Museen mit ihren Aktionen zu finden, denn hier können auch kurzfristig und spontan entstandene Programmpunkte berücksichtigt

dieninformationen und Facebook-Postings vorbereiten und begleiten.

Täglich von 11. bis 19. Mai 2019 gibt es die verschiedensten Veranstaltungen in den Museen. Diese reichen von Sonderführungen über konkrete Workshops oder Wanderungen bis hin zu interessanten Blicken hinter die Kulissen. Am dichtesten ist das Veranstaltungsprogramm natürlich am Wochenende des Internationalen Museumstages mit einem abschließenden Höhepunkt am Sonntag, 19. Mai, dem Museumstag selbst.

Wir bedanken uns bei den teilnehmenden Museen für das rege und jährlich steigende Interesse an der Aktionswoche und wünschen allen gutes Gelingen und viel Erfolg für ihre Veranstaltungen! |

Christian Hemmers



Mit Themenführungen ist u. a. das Museum Arbeitswelt bei der Aktionswoche vertreten. (Foto: Klaus Pichler)



Plakat zur Aktionswoche (Entwurf: Claudia Erblehner)



Auch das LENTOS Kunstmuseum beteiligt sich wieder an der Aktionswoche (Foto: maschek S.)

Neuaufgabe der Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick*

Die Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick* bietet einen kompakten Überblick über die Museumslandschaft Oberösterreichs und ist darüber hinaus ein handlicher Begleiter für Entdeckungstouren in unseren Museen und Sammlungen. Wir haben diese Karte erstmals 2016 herausgebracht, an Museen und Tourismusbüros verteilt und selbst auf öffentlichen Veranstaltungen ausgegeben. Bei Ortsbildmessen oder Festen der Volkskultur wurde sie besonders gerne von Besucherinnen und Besuchern entgegengenommen. Kompaktheit und Handlichkeit sprachen sicherlich für die Karte.

Nach drei Jahren war es an der Zeit, die Ausgabe zu überarbeiten, das Layout weiterzuentwickeln, vor allem aber die Daten zu aktualisieren, schließlich können sich Kontaktadressen und Öffnungszeiten der einzelnen Museen ändern, vereinzelt haben Museen in den letzten Jahren auch geschlossen oder sind in andere Bundesländer übersiedelt. Zahlreiche Museen sind seit der Ausgabe von 2016 aber auch dazugekommen, einerseits durch Neugründungen, andererseits wurden wir auf bestehende, uns aber bis dahin unbekannte Museen aufmerksam gemacht. So ist es auch zu erklären, dass die neue Karte nun die stolze Zahl von 299 Museen aufweisen kann.

Neben den inhaltlichen Aktualisierungen wurde auch das Layout überarbeitet. Die bisherigen Angaben wurden durch ein Icon zu gastronomischen Möglichkeiten vor Ort ergänzt. Ausgewiesen sind auch wieder die Registrierten Museen, jene mit dem Österreichischen Museumsgütesiegel oder auch Häuser mit barrierefreien Zugängen. Zur schnellen Orientierung für die Nutzerinnen und Nutzer wird auch diesmal farblich unterschieden zwischen Museen, die ganzjährig oder saisonal regelmäßige Öffnungszeiten anbieten und jenen, die ausschließlich mit Voranmeldung zu besichtigen sind.

Da alle Museen ein kostenloses Kontingent dieser Karten erhalten, können sich alle ein eigenes Bild von den Neuerungen und dem neuen Erscheinungsbild machen. Wir dürfen darum bitten, die Karte gut sichtbar in Ihrem Museum aufzulegen, diese zu verteilen, an Besucherinnen und Besucher beziehungsweise Interessierte weiterzugeben und damit im Sinne aller Museen breit zu streuen. Sollte das Ihnen zugesandte Kontingent zu Ende gehen, können Sie sich jederzeit an unsere Geschäftsstelle wenden, wir schicken Ihnen gerne kostenlosen Nachschub.

Wir würden uns freuen, wenn die neue Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick* durch Ihre Mithilfe ein ebenso großer Erfolg wird wie das Vorgängerexemplar!

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen



Tagungen und Veranstaltungen 2019

Samstag, 11. bis Sonntag, 19. Mai 2019, in ganz Oberösterreich

Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ.

Der 19. Mai 2019 ist im deutschsprachigen Raum der Internationale Museumstag. An der Aktionswoche beteiligen sich 55 Museen aus ganz Österreich.

Juni/Juli 2019

Museum regional – Museumsgespräche in den Vierteln

Wir informieren Sie über aktuelle Themen und Projekte des Verbundes Oberösterreichischer Museen im Rahmen von vier regionalen Veranstaltungen, die jeweils in einem Museum stattfinden. Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung per E-Mail zum Museumsgespräch in Ihrer Region.

Freitag, 30. August bis Sonntag, 1. September 2019

Aktionswochenende Museum AKTIV

in Kooperation mit der OÖ Familienkarte

Sonntag, 8. September 2019, Ternberg

Ortsbildmesse

Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs bei einem Infostand.

Sonntag, 22. bis Dienstag, 24. September 2019, Bad Ischl

28. BBOS-Tagung

(Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute)

Der Verbund Oberösterreichischer Museen ist Gastgeber der Internationalen Fachtagung.

Thema: *Museum und Tourismus*

Sonntag, 29. September 2019, in ganz Österreich

Tag des Denkmals

Thema: *Kaiser, Könige und Philosophen – 100 Jahre Frauenwahlrecht*

Samstag, 5. Oktober 2019, in ganz Österreich

Lange Nacht der Museen

Mittwoch, 9. bis Freitag, 11. Oktober 2019, Salzburg

30. Österreichischer Museumstag

Thema: *Die Sprache(n), die wir sprechen*

Samstag, 19. Oktober 2019, Laakirchen-Steyrermühl

18. Oberösterreichischer Museumstag

Thema: *Marketing für Museen*

November 2019

Ehrung verdienter Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeiter

Mit großzügiger Unterstützung der Oberösterreichischen Versicherung AG

www.oemuseen.at – neue URL und neues Logo

Der Verbund Oberösterreichischer Museen hat seit März 2019 ein neues Logo. Das Logo ist frischer und zeitgemäßer geworden und besitzt mit dem markanten M nunmehr auch einen höheren Wiedererkennungswert. WWW.OOEMUSEEN.AT lautet die neue Adresse unseres oberösterreichischen Museumsportals. Die alte Adresse hat noch einige Zeit lang Gültigkeit, sie leitet aber direkt auf die neue um. Diese Umstellung folgt einer seit längerem geführten Diskussion, die mit der Vorstandssitzung am 4. Dezember 2018 endgültig abgeschlossen wurde. Der Gedanke dabei ist die bessere Positionierung des Portals als Informations- und Anlaufstelle für alle, die sich über die Museumslandschaft in Oberösterreich, über einzelne Museen und Ausstellungen, aber auch über Veranstaltungen in den Museen informieren wollen. WWW.OOEMUSEEN.AT soll stärker als bisher als Serviceangebot für Museumsbesucherinnen und -besucher sowie als gemeinsame Präsentation der oberösterreichischen Museen wahrgenommen werden. Das Museumsportal war zwar auch bisher schon in diesem Sinne gedacht, der Name *oemuseen* ist aber eingängiger als *oemuseumsverbund* und spricht Besucherinnen und Besucher direkter an. Manifestiert wird diese verstärkte Serviceorientierung nicht nur durch den neuen Namen, sondern auch durch verfeinerte Such- und Filterfunktionen, damit sich alle Interessierten eingehender über Ausstellungen und Veranstaltungen informieren können. All dies geht einher mit einer generellen Umstellung beziehungsweise Aktualisierung des Webauftrittes, besonders auch hinsichtlich einer zunehmend geforderten und notwendigen Mobiltauglichkeit. Diese Umstellung erfolgte bereits im letzten Jahr. Mit den Rubriken *Museen in OÖ* und *Infos für Museen* ist zudem schneller ersichtlich, welche Zielgruppe angesprochen wird. Natürlich verliert das Museumsportal trotz der verstärkten Orientierung auf Besucherinnen und Besucher nicht seine Servicefunktion für die Museen und Museumsverantwortlichen selbst. Die Informationen über Weiterbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Fachinformationen, Publikationen oder auch *Aktuelles für Museen* werden weiterhin aktualisiert und erweitert.



Im Sinne der Benutzerfreundlichkeit sind die Zugänge zu den *Veranstaltungen, Museen* und *Ausstellungen* am direkten Weg über die Startseite aufrufbar, wobei beim Anklicken der entsprechenden Kacheln

die darin enthaltenen Angaben in chronologischer Reihenfolge angezeigt und parallel auch gleich die Suchfilter für eine vertiefte Suche zur Verfügung gestellt werden. Neben der direkten Eingabe von Ortsnamen oder auch Schlagwörtern sowie ganzen Titeln von Ausstellungen und Veranstaltungen lässt sich in der Suche auch nach einem Zeitraum oder nach Bezirken, aber auch nach bestimmten Zielgruppen filtern. Zudem ist über die neuen Suchfilter leicht zu eruieren, ob eine Ausstellung oder Veranstaltung barrierefrei ist, ob es freien Eintritt gibt oder die Veranstaltung im Freien stattfindet. Bei den Veranstaltungen ist die Suchfunktion um die Art der Veranstaltung und um potentielle Veranstaltungsschwerpunkte, wie etwa den Internationalen Museumstag, erweitert. Wir hoffen, mit der neuen URL und dem neuen Erscheinungsbild unserer Website die Museumsbesucherinnen und -besucher noch besser ansprechen zu können als bisher und parallel dazu auch die Museumsverantwortlichen wie gewohnt umfassend zu informieren. Einhergehend mit der neuen Domain haben sich auch unserer E-Mail-Adressen geändert, unterhalb finden Sie eine Auflistung unserer Kontakte. |

Christian Hemmers

Neue E-Mail-Adressen

Christine Elke Brückler (Administration)

office@oemuseen.at

Christian Hemmers (MUKO, Kategorisierung)

hemmers@oemuseen.at

Elisabeth Kreuzwieser (forum oö geschichte,

Öffentlichkeitsarbeit) kreuzwieser@oemuseen.at

Klaus Landa (Geschäftsführung, Museumsberatung)

landa@oemuseen.at und info@oemuseen.at

Sommerzeit ist Museumszeit! Ferienprogramme in den OÖ. Museen (6. Juli bis 8. September 2019)

Im letzten Jahr bewarben wir seitens des Verbundes Oberösterreichischer Museen in unserem Museumsportal zahlreiche spannende Ferienangebote für Kinder und Familien, die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Sommermonate vorbereitet hatten. Insgesamt konnten wir so im Sommer 2018 ein umfassendes Programmangebot von knapp 150 Ferienangeboten präsentieren.

Auch heuer wollen wir wieder die oberösterreichischen Museen als Freizeit- und Lernpartner für die Sommermonate in den Blick rücken. Wir ersuchen Sie daher, uns die Ferienaktivitäten in Ihren Häusern im Zeitraum vom 6. Juli bis zum 8. September 2019 mitzuteilen.

Bei den Aktivitäten für Kinder sollen das Erleben, der Spaß und das aktive Mitmachen im Vordergrund stehen. Lernen mit allen Sinnen – und so ganz nebenbei – lautet die Devise! Von Kinderateliers über Technik-Workshops und Vermittlungsprogramme in der Natur bis hin zum Kennenlernen und Ausprobieren alter Handwerkstechniken kann alles dabei sein. Bitte beachten Sie aber, dass wir Aktivitäten, die im Rahmen der Ferienpassaktionen der Gemeinden nur für Gemeindekinder angeboten werden, nicht in den offiziellen Ferienkalender aufnehmen können.

Ein Höhepunkt der Ferienangebote wird das Wochenende vom 30. August bis 1. September 2019 sein, zu dem wir gemeinsam mit der OÖ Familienkarte unter dem Slogan *MUSEUM AKTIV* einladen und das speziell im OÖ Familienmagazin und vom Oberösterreich Tourismus beworben wird. Angebote dieser Aktion laden Kinder zum aktiven Mitmachen im Museum bei freiem Eintritt ein, Erwachsene erhalten eine Ermäßigung. Der Anmeldeschluss dafür war bereits der 29. März 2019.

Über den Suchfilter *Ferien im Museum* können sich Interessierte mit einem Klick einen raschen Überblick zu den Angeboten verschaffen – zusätzliche Filter nach Regionen oder Tätigkeitsschwerpunkten helfen bei der Einschränkung der Suchergebnisse.

Bitte schicken Sie Informationen zu Ihren Ferienangeboten **bis spätestens 31. Mai 2019** an Elisabeth Kreuzwieser (kreuzwieser@ooemuseen.at) oder Christian Hemmers (hemmers@ooemuseen.at), damit diese zeitgerecht vor Ferienbeginn angekündigt werden können.



Zum Ferienspaß im Bauernhof Museum lädt das Inviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof (Foto: Christian Hims)!

Mitgliedschaft beim Verbund OÖ. Museen – Vorteile und Serviceangebote

Im Jahr 2001 wurde der Verbund Oberösterreichischer Museen als Interessengemeinschaft und Serviceeinrichtung für die Museen, Sammlungen und museumsähnlichen Einrichtungen des Bundeslandes Oberösterreich gegründet. Organisiert ist der Verbund Oberösterreichischer Museen als gemeinnütziger Verein, zu dessen Haupttätigkeiten vielfältige Beratungs- und Serviceleistungen für alle rund 300 Museen, Sammlungen und museumsähnlichen Einrichtungen im ganzen Bundesland sowie deren Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit zählen. Der überwiegende Teil der musealen Einrichtungen in Oberösterreich ist auch Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen. Wir freuen uns aber natürlich über weitere neue Mitglieder!

Gemäß seinem Leitbild hat sich der Verbund Oberösterreichischer Museen zum Ziel gesetzt, die Museen in ihren musealen Aufgaben bestmöglich zu unterstützen und so zur qualitativen Weiterentwicklung der Museen in Oberösterreich beizutragen. Wir wollen dabei sowohl die konservatorische Erhaltung und Sicherung der Sammlungen als auch die Kulturvermittlung und wissenschaftliche Betreuung in den Museen des Landes fördern. Die Leistungen sollen insgesamt zum Erhalt des vielfältigen kulturellen Reichtums des Landes beitragen, welcher in den Museen gesammelt, erforscht, bewahrt, vermittelt und der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Welche Vorteile bringt nun eine Mitgliedschaft beim Verbund Oberösterreichischer Museen für den einzelnen Museumsträger:

- Vielfältige Beratungen für die verschiedenen Bereiche der Museumsarbeit auch vor Ort
- Basisberatung bei Neu- oder Umgestaltungen oder der Neuerrichtung von Museen
- Basisberatung vor Ort zu Fragen der präventiven Konservierung sowie zur konservatorisch fachgerechten Präsentation von Objekten in Ausstellungsräumen beziehungsweise zur richtigen Lagerung im Depot
- Unterstützung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem mit dem oberösterreichischen Museumsportal auf www.ooemuseen.at und der Digitalen Museumskarte im Portal von DORIS

- Möglichkeit der Datenwartung zu den jeweiligen Museen in der Datenbank des Oberösterreich Tourismus
- Förderungen für fachspezifische Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen beziehungsweise für den Ausbildungslehrgang *Museumskustode/in* und das Qualifizierungsseminar *Museum und Tourismus*
- Kostenlose Übermittlung von Fachpublikationen zusätzlich zum dreimal jährlich erscheinenden *Museumsinfoblatt*, wie etwa die Berichtsbände zum Oberösterreichischen Neumstag und zu den BBOS-Tagungen
- Regelmäßige Informationen zu besonderen museumsspezifischen Angeboten
- Aktive Nutzung des Museumsshops im Museumsportal des Verbundes Oberösterreichischer Museen, um Produkte aus Ihrem Museum anzubieten
- Einladung zu exklusiven Museumsabenden in verschiedenen Museen Oberösterreichs
- Möglichkeit zur Teilnahme an einem Versicherungsangebot für Museumsvereine bei der Oberösterreichischen Versicherung AG (Unfall-, Vereinshaftpflicht- und Rechtsschutzversicherung) zu einem Sondertarif

Auch eine außerordentliche Mitgliedschaft von an der Museumsarbeit und an der Museumslandschaft Oberösterreich interessierten Personen oder als förderndes Mitglied ist möglich. Der jährliche Mitgliedsbeitrag pro Rechtsträger beziehungsweise pro Privatperson beträgt € 30,-.

Das Beitrittsformular steht auf unserer Website unter *Verbund OÖ. Museen – Wir über uns – Mitglied werden* zum Download bereit.

Bei Fragen zu einer Mitgliedschaft beim Verbund Oberösterreichischer Museen wenden Sie sich bitte jederzeit an uns.

Ehrung ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter 2019

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre die oberösterreichische Museumslandschaft nicht denkbar, denn es würde den überwiegenden Teil unserer Museen ohne diese zahlreichen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gar nicht geben. Viele Aktivitäten in den Museen sind nach außen hin aber nicht sichtbar, denn ein großer Teil der Museumsarbeit geschieht hinter den Kulissen und bleibt somit für Besucherinnen und Besucher unsichtbar. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, diese Menschen, die oftmals im Hintergrund wirken, vor den Vorhang zu holen und Danke zu sagen.

Aus diesem Grund führte der Verbund Oberösterreichischer Museen vor einigen Jahren eine Ehrung langjähriger verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in einem feierlichen Rahmen ein, die im Abstand von jeweils zwei Jahren wiederholt wird. Mit der Oberösterreichischen Versicherung AG konnte ein Partner gewonnen werden, in dessen Räumlichkeiten die feierliche Übergabe der Ehrenurkunden durch Professor Roman Sandgruber, den Präsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen, in einem stimmungsvollen Ambiente stattfinden kann. Nach der Veranstaltung werden die lokalen Medien über die Ehrungen informiert, um die Berichterstattung in den Heimatregionen der Geehrten zu unterstützen.

Die Ehrung der ehrenamtlichen Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter wird auch heuer wieder im November durchgeführt werden und wir möchten hiermit alle Museumsträger und -verantwortlichen, die über eine aufrechte Mitgliedschaft beim Verbund Oberösterreichischer Museen verfügen, einladen, eine Person aus ihrem ehrenamtlichen Team für diese Auszeichnung vorzuschlagen.

Für welche Tätigkeiten können Museumsmitarbeiterinnen oder -mitarbeiter nominiert werden? Die Betroffenen sollten eine bestimmte oder auch mehrere Funktionen im Kontext der musealen Aufgaben über einen längeren Zeitraum erfüllt und sich dabei besondere Verdienste in einem der folgenden Bereiche erworben haben:

- Sammeln/Sammlungspflege/Inventarisierung
- Forschung/Publikationen

- Dauer- und Sonderausstellungen
- Vermittlung/Führungsdienst/Veranstaltungen
- Museumsorganisation/Öffentlichkeitsarbeit/PR
- Bautätigkeit/Gebäudesanierung

Auch absolvierte Weiterbildungen oder andere bereits erhaltene Auszeichnungen sollten genannt werden, denn auch diese finden in der Auswahl Berücksichtigung.

Der Vorschlag kann mit einem Formular (Download von der Homepage: *Verbund – Aktuelles*) samt einer Beschreibung zu Art, Umfang und Dauer der Tätigkeit beim Verbund Oberösterreichischer Museen eingebracht werden. Die Entscheidung über die Verleihung trifft der Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Die Einreicher werden daraufhin über die Entscheidung informiert. Abhängig von der Gesamtanzahl an Nominierungen ist es möglich, dass zum diesjährigen Termin im November nicht alle Einreichungen berücksichtigt werden können. Wir bitten dafür um Verständnis. Es wird aber in zwei Jahren wieder eine neue Möglichkeit geben, Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter für eine Ehrung vorzuschlagen.

Nominierungen zur Ehrung ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter können **bis 30. August 2019** bei der Geschäftsstelle des Verbundes Oberösterreichischer Museen z. H. Klaus Landa (landa@oemuseen.at) eingebracht werden.

Dankschreiben

Abseits dieser speziellen Auszeichnung besteht auch die Möglichkeit, für verdienstvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Dankschreiben vom Präsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen verfassen zu lassen, das von den Obleuten im Rahmen einer regionalen Veranstaltung übergeben werden kann. Das Schreiben wird auf dem Postweg versandt. Sollten Sie daran Interesse haben, geben Sie uns bitte bekannt, für welche Verdienste der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin geehrt werden soll.

Museumsfahrt nach Passau und Kößlarn

Bereits zum vierten Mal luden die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege und der Verbund Oberösterreichischer Museen zu einer gemeinsamen Museumsfahrt ein, die immer in Museen außerhalb Oberösterreichs führt. Das Interesse an der heurigen Fahrt war erfreulich groß. So machten sich am 30. März 2019 bei strahlendem Frühlingswetter insgesamt 45 Personen nach Niederbayern auf, um dort das Oberhausmuseum in Passau und das Kirchenmuseum in Kößlarn, unweit des Rottals, zu besuchen.

Der Anlass für den Besuch des Oberhausmuseums war das 800-Jahr-Jubiläum der Veste Oberhaus, das 2019 gefeiert wird, fand doch vor genau 800 Jahren die Grundsteinlegung für diese imposante Anlage statt. Den Grundstein legte der Passauer Bischof Ulrich II., der 1217 vom Kaiser die Reichsfürstenwürde erhielt. Damit waren die Bischöfe von Passau nicht nur die geistlichen, sondern auch die weltlichen Herrscher über die Stadt. Die Veste Oberhaus sollte diese machtvolle Stellung eindrücklich vor Augen führen.

Seit 1932 ist das städtische Museum in der Veste beheimatet. Im Juni 2019 wird hier eine große Sonderausstellung zum 800-Jahr-Jubiläum eröffnet. Museumsleiterin Dr.ⁱⁿ Stefanie Buchhold gab im Rahmen eines Rundgangs im Areal der Veste einen exklusiven Einblick in die zahlreichen Vorbereitungsarbeiten rund um das Jubiläum, in deren Zuge auch umfangreiche bauliche Maßnahmen zu treffen sind. So konnte die Gruppe unter anderem auf den Aussichtsturm steigen, der derzeit saniert wird. Der Turm wurde unter Fürstbischof Johann Philipp von Lamberg (1689–1712) fertig gestellt und diente ursprünglich als Befestigungswerk. Von diesem höchsten Punkt der Burg bietet sich ein einzigartiger Blick auf die Stadt. Ab dem Sommer 2019 wird die Turmbesteigung aber auch wegen innovativer multimedialer Angebote wie einer digitalen Landkarte in besonderer Weise zu einem Erlebnis für die Besuchinnen und Besucher.

Am Nachmittag stand der Besuch des rund 40 km entfernten Kößlarn auf dem Programm. Der Legende nach



Blick von der Veste Oberhausen auf Passau

fand hier der Graf von Ortenburg 1364 in einem Wacholderstrauch ein Madonnenbild mit dem Jesuskind auf dem Arm. Der fromme Graf ließ es in einer Bretterhütte im Wald verwahren. Bald darauf ereignete sich das erste Wunder und es entstand eine Wallfahrt, die zu den ältesten Bayerns zählt. Mit der Entstehung der Wallfahrt und der folgenden großen Bautätigkeit für die Kirche setzte eine allgemeine Besiedlung und Bautätigkeit in Kößlarn ein – es entwickelte sich schnell ein Markt. Und bis zur Reformationszeit war Kößlarn auch die meistbesuchte Marienwallfahrt im heutigen Niederbayern.

Besonders sehenswert ist die Kößlarn Wallfahrtskirche unter anderem deshalb, weil sie die letzte in vollem Umfang erhaltene mittelalterliche Wehranlage im altbayerischen Raum darstellt. Torhäuser, Priesterhäuser und der Pfarrhof sind mit einer Ringmauer beziehungsweise einem gedeckten Wehrgang mit Schießscharten miteinander verbunden, was die Anlage überaus beeindruckend macht. Zwei Torhäuser und der dazwischen liegende gedeckte Wehrgang wurden 2008 als Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Hier sind auf rund 120 Quadratmetern Ausstellungsfläche vor allem die Geschichte der örtlichen Wallfahrt und des Kirchenbaues sowie das Brauchtum im Kirchenjahr dargestellt. Zu den wertvollsten Exponaten der Sammlung gehören Wallfahrtsdevotionalien aus vier Jahrhunderten, ein spätgotischer Palmesel, das älteste erhaltene Messgewand der Passauer Diözese und ein barockes Krippenwerk mit Figuren aus der Schwanthalerwerkstatt des 18. Jahrhunderts.

Das Kirchenmuseum Kößlarn ist auch Teil der Rottaler Museumsstraße, mit der die oberösterreichische Pramstal Museumsstraße einen regelmäßigen Austausch pflegt. Mehrere grenzüberschreitende Ausstellungsprojekte sind ein Zeichen davon. |

Klaus Landa

Alle Fotos: Verbund Oö. Museen



Rundgang in der Veste Oberhaus mit Stefanie Buchhold



Besichtigung der Kirche von Kößlarn

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen



Perg – die Stadt mit Herz (Layout: Gruber Grafik Perg)

Perg – die Stadt mit Herz

Der Heimat- und Museumsverein Perg setzt sich anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Stadt Perg mit der eigenen Geschichte auseinander. Es gibt diese geflügelten Worte, die man mit bestimmten Städten verbindet, und die man auch dann noch auf der Zunge hat, wenn der Slogan schon längst durch einen neuen ersetzt wurde. Sie sind meist das Werk von Marketing-Experten, die damit das Spezielle einer Stadt oder Region hervorheben wollen: Berlin ist eine Reise wert, Paris – die Stadt der Liebe, Salzburg – die Mozartstadt, Steyr – die Eisenstadt, Wels – die Einkaufsstadt, Wien ist anders ... und so weiter.

In der jungen Stadt Perg machten sich vor allem die jungen Wirtschaftstreibenden sehr bald daran, das Besondere an Perg zu entdecken und dem lieben alten Einhorn an die Seite zu stellen: „Perg – die Stadt mit Herz“, lautete der eingängige Slogan. Auch ein junger Grafiker war zur Stelle, als es darum ging, die zahlreichen Ideen umzusetzen. So dürfen wir uns mit Freude an verschiedene Utensilien erinnern, die damals entstanden und teilweise immer noch nicht aus dem Stadtbild verschwunden sind, obwohl der Nachfolgeslogan „Perg bewegt“ 2019 bereits sein 20-jähriges „Bestandsjubiläum“ feiern kann. Der Heimat- und Museumsverein Perg greift diese Episode der Stadtgeschichte auf und gestaltet dazu eine Sonderausstellung im Jubiläumsjahr „50 Jahre Stadt Perg.“

Heimathaus-Stadtmuseum Perg

18. Mai bis 27. Oktober 2019

Öffnungszeiten:

Samstag und Sonntag 14:00 bis 17:00 Uhr

und nach telefonischer Voranmeldung

www.pergmuseum.at



Museum der Stadt Bad Ischl (Foto: Verbund Oö. Museen)

1989–2019: 30 Jahre Museum der Stadt Bad Ischl

Auf das Museum der Stadt Bad Ischl trifft der Spruch „30 Jahre und kein bisschen leise“ exakt zu, denn es tat und tut sich viel im Museum seit der Eröffnung am 11. März 1989: Zahlreiche Sonderausstellungen wurden gezeigt, regelmäßig stehen Konzerte und Vorträge am Programm und von Neuankäufen bis zu Restaurierungen, um beschädigte Objekte zu retten, engagiert sich das Museumsteam rund um Museumsleiterin Konsulentin Maria Sams in allen Bereichen der Museumsarbeit. Es werden Führungen in mehreren Sprachen angeboten und zahlreiche Objekte aus dem hauseigenen Bestand im In- und Ausland präsentiert. Und nicht zuletzt ist das Museum der Stadt Bad Ischl seit 2005 Träger des Österreichischen Museumsgütesiegels. Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln, als Kernaufgaben eines Museums, werden hier nicht nur durchgeführt, sondern mit Freude und Engagement gelebt. In der Museumssaison 2019 bietet eine kleine, feine Ausstellung eine Zusammenschau und einen Überblick über 30 Jahre Museumsarbeit. Außerdem können Sie jeden Freitag um 14:00 Uhr bei einer Führung im Haus die zahlreichen Veränderungen erleben, die über die Jahre erfolgt sind.

Museum der Stadt Bad Ischl

Öffnungszeiten:

Jänner bis März

Freitag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr

April bis Oktober und Dezember

Mittwoch 14:00 bis 19:00 Uhr

Donnerstag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr

Montag und Dienstag geschlossen

außer an Feiertagen

www.stadtmuseum.at



Wildererteller
(Foto: Fritz Kammerhuber)

100 Jahre Wildererdrama in Molln

Am 14. März 1919 ereignete sich in Molln ein blutiges Drama, dem mehrere Wilderer zum Opfer fielen. Hunger, soziale Ungerechtigkeit und Hass auf die adelige Herrschaft führten seit Ende des 1. Weltkrieges vermehrt zu heimlichen Abschüssen von Wild. In immer größeren Gruppen durchstreiften die Wilderer die Wälder, handelten sogar mit dem gewilderten Fleisch und wurden immer frecher, sodass ihnen die Jäger möglichst aus dem Weg gingen. Diese Entwicklung führte im Oktober 1918 zur Ermordung eines Försters, die nie aufgeklärt werden konnte. Im darauffolgenden Jänner wurde dann ein Wilderer erschossen, woraufhin die Situation endgültig eskalierte und letzten Endes im Wildererdrama von Molln mündete. Der Versuch der Gendarmerie mehrere Wilderer in einem Mollner Gasthaus festzunehmen, führte zu einer Schießerei und kostete mehreren Wilderern das Leben. Noch in derselben Nacht wurde ein weiterer Wilderer unter mysteriösen Umständen in seinem Haus ermordet. Über diese Vorfälle gab es nie eine Gerichtsverhandlung.

Bis heute ranken sich Legenden um die „Helden der kleinen Leute“, genährt auch durch das brutale Vorgehen der Behörden gegen die Wilderer. Diesem blutigen Ereignis vor dem Hintergrund der Nachkriegswirren widmet das Museum im Dorf Molln in der Museumssaison 2019 eine eigene Sonderausstellung.

Zur Saisoneroöffnung wird am Samstag, 4. Mai 2019 um 16:00 Uhr mit einem Vortrag von Prof. Dr. Roland Girtler zum Thema „Kampf zwischen Wilderern und der Obrigkeit“ geladen.

Museum im Dorf Molln

4. Mai bis Ende Oktober 2019

Öffnungszeiten:

Sonn- und Feiertag 14:00 bis 17:00 Uhr

Gruppen ab 5 Personen nach Voranmeldung täglich

www.molln.cc/museum



Konsulent Johann Pammer (Foto: privat)

Konsulent Johann Pammer – Ikone der Volkskultur

Die Oberösterreichischen Nachrichten veranstalteten zu Jahresbeginn einen Wettbewerb, der darauf abzielte, die Leistungen engagierter Menschen im Bereich der Volkskultur ins Schaufenster zu stellen. Aus 15 nominierten Personen wurde mit Konsulent Johann Pammer einer unserer engagierten Heimat- und Regionalforscher sowie Archiv- und Museumsfachmann zur *Ikone der Volkskultur* gewählt. Die Geschichte von mehr als 300 Erbhöfen hat er akribisch recherchiert und dafür zahlreiche Grundbücher und Pfarrmatriken studiert. Auch der Erforschung von Orts- und Gemeindegeschichten hat er sich gewidmet und mehreren Gemeinden einen großen Dienst erwiesen. Ob es um die Aufarbeitung der Geschichte seines eigenen Heimatdorfs Thierberg oder um monographische Abhandlungen spezieller Themen wie die Lebensgeschichte des Johann Georg von Harruckern geht – Johann Pammer taucht immer tief in die Geschichte ein und erhellt unseren Blick auf die Vergangenheit. Er verbringt dafür unzählige Stunden in den Archiven des Landes, der Pfarren und Gemeinden.

Auch die Gründung vieler Vereine und Forschergemeinschaften, die aus dem volksculturellen Umfeld in Oberösterreich nicht mehr wegzudenken sind, gehen auf seine Initiativen zurück. Als Beispiele seien mit dem OÖ. Forum Volkskultur, dem Landesverband des OÖ. Volksbildungswerkes, des Vereines Linzer Krippenfreunde, der Kräuterakademie Hirschbach oder der Lebenswelt Schenkenfelden nur eine Handvoll der zahlreichen Vereine genannt, an deren Gründung er gemeinsam mit Freunden und Experten tatkräftig mitgewirkt hat.

Bei facheinschlägigen Tagungen ist er ein gern geladener Referent, der fundiert und mit Humor Fachwissen zur Heimat- und Regionalforschung, zu Geschichte und Archivwesen an Interessierte weitergibt und diese begeistern kann.

Auch sein langjähriges Engagement für das Hirschbacher Bauernmöbelmuseum hat viele schöne Früchte getragen. Durch die engagierte Arbeit des Vereins der „Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel“ konnten seit der Museumsgründung im Jahr 1992 bis dato 120.000 Besucher begrüßt und mehr als 120 Sonderausstellungen realisiert werden. Im Verein war er dabei 16 Jahre als Obmann, sechs Jahre als Obmann-Stellvertreter und drei Jahre als Kustos tätig.

Zahlreiche Auszeichnungen hat Hans Pammer in den letzten Jahren für seine Verdienste bereits erhalten, unter anderem ist er Konsulent der Oberösterreichischen Landesregierung für Volksbildung und Heimatpflege, erhielt das Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich, die Goldene Verdienstmedaille des OÖ. Volksbildungswerkes und das Goldene Ehrenzeichen des ehemaligen Verbandes der Oberösterreichischen Freilichtmuseen. Er ist Ehrenmitglied in zahlreichen Vereinen und Verbänden und zuletzt erhielt er die Hans Samhaber Medaille. Nun darf er sich auch *Ikone der Volkskultur* nennen. Wir gratulieren ihm dazu sehr herzlich!



